Mathe,Bio – Streik!

Mathe, Bio – Streik!

REVOLUTION Mai 2008

Wenn jemand im Unterricht fehlt, dann meist, weil er krank ist. Wenn alle Schüler fehlen, ist das Bildungssystem krank. Dass tatsächlich etwas mit dem Bildungswesen nicht stimmt, ist schon daran ablesbar, dass es in Berlin derzeit Vorbereitungen für einen stadtweiten Schulstreik gibt – es wäre der dritte in drei Jahren!

Bildungsmisere

Dass die Debatte über die „zentrale Bedeutung von Bildung," die derzeit von allen Parteien rauf und runtergebetet wird, oft nur Wahlkampfgeklingel ist und nicht Anlass für reale Verbesserungen, ist auch in Berliner Schulen sichtbar. Auch unter dem Berlinere rot-roten Senat aus SPD und der LINKEN ist die Situation an vielen Schulen miserabel. Zu große Klassen, zu wenig LehrerInnen, zu viel Ausfall machen Schule für alle Beteiligten zu einer Frustveranstaltung. Die Kosten für die Eltern werden immer höher, die Lehrmittelfreiheit früherer

Jahre ist weitgehend abgeschafft, viele SchülerInnen aus ärmeren Haushalten – also auch viele ImmigrantInnen – können z.B. Klassenfahrten oft nicht mitmachen, weil das Geld fehlt.

Die Politik verschlimmert die Situation noch, indem anlässlich der PISA-Studien der Leistungsdruck in der Schule ständig erhöht wird. Zusammen mit den schlechten Lernbedingungen führt das dazu, dass immer mehr SchülerInnen Nachhilfe benötigen. Die (kostenpflichtige) Nachhilfe ist inzwischen zu einem riesigen Sektor angewachsen, der von großen privaten Bildungs-Unternehmen beherrscht wird.

Dieser Zustand erscheint umso absurder, als der seit Jahren zunehmende Sozialabbau und die schlechter werdenden Ausbildungs- und Berufsperspektiven für Jugendliche die offizielle These „gute Bildung erhöht die Chancen“ immer mehr als Märchen entlarvt. Wenn – wie in der Rütli-Schule – sich die soziale Frustration der SchülerInnen (und nicht nur bei ImmigrantInnen-Kindern) Bahn bricht, dann fällt den „Bildungs-Experten“ oft nichts Besseres ein, als rassistische Vorurteile zu schüren.

Entgegen den Hoffnungen der 68er-Generation ist Schule kein Ort der Selbstverwirklichung und für frohes Lernen geworden. Im Gegenteil: In der

Zwickmühle von leeren kommunalen Kassen und den immer dreister vorgebrachten Interessen des Kapitals wird der eigentliche Charakter von Schule und Bildung im Kapitalismus immer deutlicher: Ausbildung von Lohnabhängigen einerseits und Eliten andererseits, Vermittlung von systemkonformen Lerninhalten und Disziplinierung; zudem wird Bildung immer mehr privatisiert (Privatschulen, Eliteunis) und damit direkt zur Quelle von Profit.

Die immer offensichtlichere Krise des Kapitalismus ist letztlich auch die Ursache dafür, dass die Situation im Bildungswesen immer schlechter wird. Schlechter meint hier nicht nur Bildungsabbau, sondern v.a. die neoliberale Umstrukturierung von Bildung, ihre noch direktere Unterordnung unter die kurzfristigen Verwertungsinteressen des Kapitals. Angesichts der zunehmenden Probleme im Bildungswesen erweisen sich auch alle Formen von Demokratie und Mitbestimmung von Lehrenden, Lernenden und Eltern als Farce. Noch nicht einmal die Wahl eines Schulleiters ist möglich, von anderen, wesentlicheren Fragen wie Lehrplan, Schulorganisation usw. ganz abgesehen.

Deshalb muss es ein wesentliches Ziel des Schulstreiks sein, dass die Kontrolle über

Schule und Bildung, die in den Händen der Bildungs-Bürokratie, des Staates und des hinter ihm stehenden Kapitals liegt, attackiert wird.
Bundesweite Umfragen haben ergeben, dass Leistungsdruck und Versagensängste von SchülerInnen wie Eltern als Hauptproblem von Schule angesehen werden.

Gegen die unbefriedigenden Zustände an Schulen gab es deshalb in den letzten Jahren in Berlin zwei Schulstreiks mit mehreren tausend SchülerInnen – trotz Repression und Strafen gegen sie! Welches Potential für Protest und Widerstand darüber hinaus in der angeblich so unpolitischen Jugend „schlummert," wurde 2003 deutlich, als ca. 50.000 (in Worten: fünfzigtausend) SchülerInnen am Alexanderplatz gegen Bushs Irak-Krieg demonstrierten.

Jetzt geht's wieder los!

Seit mehreren Wochen laufen nun die Vorbereitungen für einen erneuten Berliner Schulstreik im Mai. Der Stand der Vorbereitungen ist sehr unterschiedlich. Während es an einigen Schulen bereits Aktionskomitees gibt, tut sich an anderen noch gar nichts, ein berlinweites Bündnis ist aber inzwischen entstanden.
Die kommunistische Jugendorganisation REVOLUTION ist aktiv dabei, den

Schulstreik zu organisieren. So gelang es ihren Mitgliedern, an einigen Schulen solche Komitees zu organisieren. Für eine breite Mobilisierung sind diese schulischen Komitees von entscheidender Bedeutung. Schon die letzten Schulstreiks haben gezeigt, dass nur eine feste Struktur an der Schule Aktionen vorbereiten kann, politische Fragen diskutieren und neue MitstreiterInnen und Bündnispartner (Schülersprecher, Elternvertreter, Lehrer des Vertrauens, Gewerkschaften, Studierende, linke Gruppen) gewinnen kann.

Aus VertreterInnen dieser schulischen Komitees und unterstützenden Organisationen muss ein stadtweites Bündnishule gebildet werden, welches die Ziele und Forderungen formuliert, Plakate, Flyer usw. herstellt, einen Mobilisierungsplan erarbeitet und den Streiktag selbst festlegt.

Hierbei zeigt sich aber auch schon ein zentrales Problem. Es gibt bisher kaum Strukturen an den Schulen, auf die sich eine Mobilisierung stützen kann. Nach jedem Streik in den letzten Jahren fiel die Bewegung fast wieder auf Null zurück. Woran liegt das? Zum einen daran, dass linke Organisationen und die Gewerkschaften meist nichts dafür tun, solche Strukturen aufzubauen. Auch die stärker im Jugendbereich verankerten

diversen Antifa-Gruppen kümmern sich meist fast nur um „ihre Probleme“ Antifaschismus/Antirassismus. So wichtig das ist, so ungenügend ist es aber auch. Letztlich ist es unmöglich, eine starke linke, antifaschistische Kraft aufzubauen, wenn nicht permanent und ernsthaft versucht wird, Probleme zu beackern, die alle Jugendlichen direkt betreffen – also Schule, Bildung, Ausbildung – und nicht nur „linke“ Jugendliche.

Wenn es in den nächsten Jahren gelingen soll, eine Bewegung aufzubauen, die nicht nur ab und zu protestiert, sondern die in der Lage ist, wirklich Veränderungen im Bildungsbereich zu erzwingen, so spielen dabei zwei Faktoren eine entscheidende Rolle.

Erstens muss eine starke revolutionäre Jugendorganisation aufgebaut werden, in der die bewusstesten und engagiertesten Jugendlichen organisiert sind. Nur so kann erreicht werden, dass in alle Sektoren von Protest und Widerstand eingegriffen werden kann und handlungsfähige Kerne existieren, die eine breitere Bewegung initiieren und aufbauen können. Nur eine politische Jugendorganisation ist bereit und in der Lage, über das Auf und Ab des Klassenkampfes hinaus kontinuierlich politisch zu handeln, die Lehren aus vergangenen Kämpfen zu ziehen und kommende vorzubereiten. Das Fehlen

einer solchen starken Jugendorganisation ist ein wesentlicher Grund dafür, dass auch ein Schulstreik immer wieder fast bei Null beginnt.

Die zweite entscheidende Frage ist die der Zusammenarbeit von SchülerInnen, Jugendlichen und ihrer Bewegung mit der Arbeiterbewegung. Es ist klar, dass selbst eine größere und stärkere Bewegung an den Schulen (grundsätzlich betrifft das auch die Unis) nur wirklich erfolgreich sein kann, wenn sie sich mit den Kämpfen der Arbeiterklasse verbindet, denn nur die Arbeiterklasse hat das soziale Gewicht und kann genügend ökonomischen Druck erzeugen, um Regierung und Kapital zu Zugeständnissen zu zwingen und deren Angriffe zu stoppen. Dafür gibt es im Moment gute Möglichkeiten. Die Streiks von ver.di, im Einzelhandel oder bei der Berliner BVG sollten auch von Jugendlichen unterstützt werden! Zugleich müssen die Gewerkschaften – v.a. ver.di und die GEW -, aber auch die LINKE aufgefordert werden, den Kampf der SchülerInnen zu unterstützen!

So notwendig der Kampf gegen diese Bildungspolitik auch ist – letztlich sind alle dabei erreichten Erfolge nur Teilergebnisse, nur Momentaufnahmen im Klassenkampf. Eine grundsätzliche Verbesserung von „Bildung“ ist innerhalb des Kapitalismus nicht möglich – allein

schon deshalb, weil Bildung immer in die allgemeinen ökonomischen und Gesellschaftsstrukturen eingebettet ist. Bildung, die von den Bedingungen und Zwecken des Kapitalismus und der Herrschaft der Bourgeoisie unabhängig oder ihnen gar entgegengesetzt ist, ist in dieser Gesellschaft unmöglich. Wer eine grundsätzlich andere Bildung will, muss auch ein grundsätzlich andere Gesellschaft wollen.

Das Berliner Schulstreikbündnis www.schulaction.de hat am 22.Mai in Berlin zum Schulstreik aufgerufen. Ab 10 Uhr am Potsdamer Platz wird sich die SchülerInnendemo ihren Weg durch Berlin bahnen mit Abschlußkundgebung und Konzert. In vielen deutschen Städten gibt es Schulbündnisse von unzufriedenen und aktiven SchülerInnen. Wir von REVOLUTION wollen dabei helfen die bundesweiten Bündnisse zu koordinieren um überall in Deutschland Schulstreiks gegen die kapitalistische, neoliberale Bildungspolitik auf die Straße zu bringen.

Rede 1.Mai 2008

Rede von REVOLUTION

Rede auf dem SchülerInnenblock der revolutionären 1.Mai Demo

Hallo,
ich bin Georg, Schulstreikaktivist und Mitglied in der Jugendgruppe REVOLUTION.

Momentan laufen die Vorbereitungen für den Berliner Schulstreik am 22. Mai. Es gibt ein berlinweites Streik-Bündnis und an mehreren Schulen Aktionskomitees.

Wir wissen alle, dass es genug Gründe für diesen Schulstreik gibt: zu große Klassen, zu wenig Lehrer, immer mehr Leistungsstress und Konkurrenz untereinander. Dazu kommt, dass Bildung durch Studiengebühren, private Nachhilfe und die Aushöhlung der Lehrmittelfreiheit immer teurer wird – und das in Zeiten immer stärkeren Sozialabbaus und immer massiverer Angriffe von Staat und Kapital.

Berlin ist da keine Ausnahme. Auch der Senat aus SPD und LINKSPARTEI wälzt die Kosten der Krise auf die Massen ab, auch er privatisiert, setzt Hartz IV um und kündigt Tarifverträge im Öffentlichen Dienst.

Gerade die LINKSPARTEI, die sich immer „sozial“ gibt und sich als „Alternative“ darstellt, beweist mit ihrer Politik, dass ihr das Mitregieren, dass ihr das Managen des Kapitalismus über alles geht. Sie ist nicht Teil der Lösung – sie ist Teil des Problems.

Die Misere im Bildungsbereich ist nur ein Teil der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Die kapitalistische Globalisisierung bringt der Welt nicht Wohlstand und Freiheit, sondern Krisen, Überausbeutung, Umweltzerstörung und Krieg. Die Hungerrevolten der letzten Wochen beweisen das erneut.

Die Finanzmarktkrise ist kein einmaliger Ausrutscher – sie offenbart nur,

welche riesigen Konfliktpotentiale die kapitalistische Weltwirtschaft aufgehäuft hat. Alle Hoffnungen, der Kapitalismus könnte per Reformpolitik sozialer, friedlicher oder ökologischer gemodelt werden, zerbrechen an der Realität.

Doch in Zeiten der Krise wächst auch der Widerstand. Im Irak und in Afghanistan bringt bewaffneter Widerstand die imperialistischen Besatzer an den Rand der Niederlage. In vielen Ländern haben Massenproteste und Streiks Attacken von Staat und Kapital abgewehrt.

Vor 40 Jahren, im Mai 68, kämpften in Frankreich StudentInnen, SchülerInnen und ArbeiterInnen gemeinsam und brachten das Regime an den Rand des Zusammenbruchs.

Auch 2007 kämpften französiche SchülerInnen, Studierende, ImmigrantInnen, ArbeiterInnen, GewerkschafterInnen gemeinsam.

In diesem Sinne rufen wir Euch auf: Unterstützen wir hier und heute die KollegInnen der Post und anderer Bereiche, die streiken und mehr Mut beweisen, als kürzlich Bsirske und die ver.di-Führung, die erneut eine gute Gelegenheit für Widerstand für einen schlechten Kompromiss wegverhandelt haben.

Wir rufen Euch auf: Lasst uns am 22. Mai die Berliner Schulen bestreiken!
SchülerInnen, StudentInnen und ArbeiterInnen – gemeinsam gegen den Kapitalismus!
One solution – Revolution! …

Auf zum Schulstreik!

Auf zum Schulstreik!

24. April, 11Uhr: Demo vor dem Roten Rathaus am Alex

Stoppen wir gemeinsam den Bildungsabbau!

Jugend hat keine Zukunft in Berlin. Der „rot/rote“ Senat kürzt an allen Ecken und Enden:
– Fortsetzung der „Haushaltskonsolidierung“, „Eigenverantwortung“ und individuelle Förderung. Das heißt für uns: überfüllt Klassen, weniger LehrerInnen, schlechte Bildung, Verschärfung der Konkurrenz untereinander und Förderung von Schüler aus reichen Familien. Dagegen werden Privatschulen und Elitebildung gefördert.
Auch nach der Schule sieht’s düster aus:

– Lehrstellenmangel
– schlechte Ausbildung
– Billigjobs
– Studiengebühren
– Arbeitslosigkeit

Was können wir tun?

Widerstand ist die einzige Sprache, die die Herrschenden aus Politik und Wirtschaft verstehen. Wir müssen uns organisieren und für unsere Interessen kämpfen. Dazu müssen wir vor Ort Aktionsstrukturen bilden und eine militant-revolutionäre Jugendorganisation aufbauen! Egal ob Schule, Uni oder Betrieb: Sie müssen uns gehören! Wir müssen sie uns erkämpfen! Deshalb:

– Volle Lehrmittelfreiheit! Freier und kostenloser Zugang zur Bildung!
Wer nicht ausbildet, soll zahlen! Keine Studien- oder sonstige Gebühren!
– Reduktion der Klassengröße! Neueinstellung von Lehrpersonal und Rücknahme der
Arbeitszeitverlängerung!
– Keine Einführung von Kopfnoten! Gemeinschaftliches Lernen statt Konkurrenz!
– Rücknahme der Fehlzeitenregelung! Keine Strafen!
– Keine Privatisierung! Keine Eliteschulen! Abschaffung des dreigliedrigen Schulsystems!
– Kontrolle der Bildung und Ausbildung durch SchülerInnen, StudentInnen und Azubis unter
Einbeziehung der Beschäftigten und der Gewerkschaften!
– Finanzierung durch Besteuerung der Unternehmen!

Termine

23. April: Warum wird unsere Bildung abgebaut? Was müssen wir dagegen tun?

-Info- und Mobilisierungstreffen von REVOLUTION zum Schulstreik

24. April: SCHULSTREIK!

11h, Rotes Rathaus

30. April: REVOLUTION-Treffen

18h, Kohlfurterstr. 40, nähe Kottbusser Tor

1. Mai: 1. Mai-Demo

Lausitzer Platz, 17h Kundgebung, 18h Demo

weitere Infos unter www.onesolutionrevolution.de oder www.schulaction.de

---

Widerstand formieren – SchülerInnenstreikkomitees aufbauen!

Widerstand gegen Bildungsabbau organisieren! SchülerInnenkomitee aufbauen!

In Zeiten des Imperialismus und der neoliberalen Globalisierung befindet sich der Bildungssektor unter ständigen Angriffen der Bildungsbürokratie und der Unternehmerschicht.
Abschaffung der Lernmittelfreiheit, Privatisierung der Kosten der Bildung wie Bücher, Nachhilfe usw., Arbeitszeitverlängerung für LehrerInnen und Einstellungsstop, Schulzusammenlegungen und -schließungen, Ausdehnung von Überwachungs- und Strafmaßnahmen, Leistungsverdichtung und soziale Auslese und Intensivierung der individuellen Konkurrenz untereinander sind die praktischen Instrumente dieser Politik, um nur einige Angriffe zu nennen.
Die Folgen sind katastrophal. Überfüllte Klassen, überarbeitete Lehrer, marode Schulen sind zwar nicht direkt gewollt, aber werden bei dieser Reform des Bildungswesens als notwendige Begleiterscheinung

gerechtfertigt oder geleugnet.

Die Reorganisation des Bildungswesens ist eine wichtige Aufgabe der bürgerlichen Regierungen in der ganzen Welt. Dabei geht es nicht nur im Allgemeinen darum, dass das Bildungssystem ganz auf die Interessen der kapitalistischen Wirtschaft zugeschneidert werden soll. Das heißt, dass ein neues Verwertungsfeld für die Kapitalisten erschlossen werden soll, um auf Kosten der Mehrheit ihre Profite kurzfristig zu stabilisieren.
Das heißt aber auch im Konkreten mehr Druck, mehr Stress und mehr Konkurrenz. Das heißt auch gute Bildung nur immer weniger, privilegierten Kindern zukommen zu lassen, während den Kinder der Masse dies verschlossen bleibt, unabhängig davon welches Talent oder welche Leitungen vorliegen- das hat die PISA-Studie bewiesen. Die Massenarmee aus billigen Arbeitskräften von Morgen braucht keine gute Bildung.

Widerstand!

Dagegen müssen wir uns organisieren und Widerstand aufbauen. Die SchülerInnen an Schulen, die Azubis in ihren Ausbildungsstätten und die Studis an den Unis müssen Aktionsgruppen aufbauen, die für ihre Rechte kämpfen und Angriffe abwehren.

Unabhängigkeit!

Die etablierten Interessenvertretungen – bsp. Die Schülervertretung (SV) (auszu)nutzen ist richtig. Diese SVen allerdings sind fest im bürgerlichen Staat verankert und haben sehr geringe Rechte. Sie sind keine kämpferischen Interessenvertretungen der Schülerschaft, sondern -ähnlich des Betriebsrates in Betrieben- nur eine Struktur mit beschränktes Mitbestimmungsrechten bei der technischen Durchführung der Angriffe auf die SchülerInnen. Statements zur politischen Tagespolitik, Aktionen außerhalb der von der Bildungsbürokratie definierten Grenzen sind ihr untersagt. Auch wenn wir von REVOLUTION SVen vor Angriffen des Staates und ihrer Schreibtischtäter verteidigen und junge KämpferInnen ermutigen als SV-Kandidat anzutreten und dabei helfen den beschränken Rahmen für die Rechte der SchülerInnen, Werbung für Aktionen und der politischen

Aufklärung voll und darüber hinaus auszunutzen, müssen wir gleichzeitig darauf drängen eigenständige SchülerInnenstrukturen in Form von Komitees, Vereinigungen, Aktionsgruppen oder Plena aufzubauen, die volle Propaganda- und Aktionsfreiheit besitzt und sich gleichzeitig vor Ort an der Basis verankert und diese in ihre Aktion einbezieht.

Kampagnenfähigkeit!

Diese Strukturen sollen nicht nur dazu dienen, jungen Menschen ein Forum zur freien und unzensierten Diskussion bereitzustellen. Diese Organe müssen Strukturen der Tat sein!
Auf den Treffen dieser Gremien muss besprochen werden, mit welchen Mitteln man welche Ziele erreichen will und diese müssen umgesetzt werden. Infoflyer, Diskussionsveranstaltungen, Kunstaktionen, Demonstrationen oder Besetzungen sind Beispiele. Nur in der Aktion werden die Menschen sich politisch entwickeln und lernen sich selbständig zu organisieren.

Einheit und Freiheit!

Aktionsgruppen müssen Bündnisstrukturen sein. Jedes Individuum oder jede politische Gruppe – außer es handelt sich um Rassisten- darf mitarbeiten und muss auch aufgefordert werden mitzuarbeiten und gemeinsame Aktionen durchzuführen. In diesem praktischen Zusammenschluss muss aber auch die Freiheit der Kritik und die politische Betätigung der anderen Bündnispartner toleriert werden. Aktionseinheit und Propagadafreiheit müssen wesentliche Merkmale diese SchülerInnenaktionsstrukturen sein.

Vernetzung!

Eine Bewegung kann nur stärker und erfolgreicher werden, wenn sie sich ausbreitet und immer mehr Menschen im Kampf gegen den kapitalistischen Bildungsklau mobilisiert und organisiert. Jedes Komitee muss SchülerInnen, Freunde und Genossen auffordern an ihren Schulen auch solche Aktionsstrukturen zu gründen.
Es müssen regionale und bundesweite Vernetzungstreffen und Koordinierungen auf demokratischer Delegiertenbasis geschaffen werden.

Ein Erfolg auf Grundlage loser Absprachen, persönlicher Kontakte oder selbsternannter FührerInnen ist nicht nur früher oder später zum Scheitern verurteilt, sondern öffnet der Manipulation Tür und Tor.
Deshalb helfen Koordinierungs- und Leitungsgremien auf wähl- und abwählbarer Basis diesen Kampf zu verbreitern und zu vertiefen, machen alle Entscheidungen transparenter und machen die Kontrolle der Basis einfacher.
Diese Vernetzung und Verankerung in politischen Jugendgruppen und lokalen SchülerInnenkomitees ist Voraussetzung zur Schaffung einer kämpferischen Jugendvertretung, d.h. lokalen SchülerInnenräten und einer bundesweiten SchülerInnengewerkschaft.

Perpektive!

Der Kampf der SchülerInnen für eine jugendgerechte Bildung, die sich an den Bedürfnissen der Gesellschaft und nicht nach den Profiten der Bonzen richtet, heißt einen breiten gesellschaftlichen Kampf um Macht zu führen.
Wir müssen für die Interessen der LehrerInnen einstehen. Wir müssen sie auffordern unseren Kampf zu unterstützen. Wir müssen auf die GEW-Führung Druck ausüben und kämpferische LehrerInnen an der Basis organisieren.
Wir müssen den Kampf im öffentlichen Dienst – also Streikaktionen und Demos – mit SchülerInnenkontingenten unterstützen.
Wir müssen Vernetzungs- und Aktionsstrukturen mit den Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Gruppen (bsp. Arbeitsloseninitiativen, MigrantInnenorganisationen, Sozialforen, Antifa-Gruppen usw.) aufbauen und einen gemeinsamen Kampf führen.
Die SchülerInnenbewegung kann nur im gemeinsamen Kampf mit anderen Unterdrückten erfolgreich sein. Dieser gemeinsame Kampf beantwortet nicht nur die Frage auf die Angriffe der Herrschenden von heute, sondern ist auch die Antwort auf die Machtfrage von morgen.

Stand der Bewegung

In den letzten Jahren fanden immer wieder größere SchülerInnen- und StudentInnenproteste statt.
Doch es ist nicht gelungen, die Angriffe zu stoppen und eine starke

bundesweite Widerstandsfront zu formieren.
Die lokalen Komitees und Bündnisse sind in den letzten Jahren immer wieder zerfallen und es musste praktisch wieder bei Null angefangen werden.
Gründe dafür liegen darin, dass die vorhandenen Plena und Bündnisse einen zu geringe Aktions- und Beschlussorientierung hatten und eher den Charakter von losen Diskussionsforen annahmen.
Die sehr schwache Vernetzung, das Fehlen einer bundesweiten Koordinierung und eines Aktionsprogramms machte desweiteren die Vereinheitlichung, Vertiefung und Basiskontrolle schwieriger.

Auch liegen Faktoren, darin dass Diskussionsveranstaltungen, Proteste und Demonstrationen ein guter Anfang sind, aber alleine nichts ausrichten. In Zukunft stehen Besetzungen und alternativer, selbstorganisierter Unterricht auf der Tagesordnung.
Wir müssen uns nicht nur verweigern, sondern müssen die Schule erobern und lernen sie umzugestalten!

Studiengebühren, PISA, Bildung nur für Reiche

Studiengebühren, PISA –Studie, Bildung nur für Reiche …

Wehren wir uns gemeinsam!!!

Im Jahr 2007 haben fast alle StudentInnen Deutschlands schon Studiengebühren gezahlt – ab diesem Wintersemester auch in Kassel.

Insgesamt werden mehr als 700€ vom „normalen“ Student gezahlt, KomilitonInnen aus anderen Staaten müssen 1500€ zahlen, nur die besten AbiturientInnen sind für drei Semester befreit.

Seit 2003 hatten sich die StudentInnen in vielen Bundesländern gegen die Einführung von Studiengebühren gewehrt, doch heute ist es in fast allen „alten“ Bundesländern Realität geworden.

Gleichzeitig bleiben die Bafög Sätze seit 2003 konstant, konstant niedrig – teilweise unter dem Niveau von Hartz4.

Zuletzt versuchten verschiedene „Boykott“ Aktionen den Widerstand der StudentInnen wieder zu entfachen, hier war klar das sobald ein „Quorum“ unterschritten wird, die Gebühren trotzdem bezahlt werden – jede Uni versuchte für sich eine Kampagne zu organisieren, damit wurde nichts erreicht!

Die StudentInnen die sich in den letzten Jahren mit viel Kraft und Engagement gegen diese neoliberale Politik gewehrt haben, dürfen nicht länger isoliert, „nur“ als Studenten ihren Widerstand organisieren – sie müssen gemeinsam mit allen Gruppen der Jugend, für die Rechte der Jugend kämpfen!

Dazu gehören die Azubis, die Schüler und die arbeitslosen Jugendlichen, sie kämpfen für die gleichen Rechte und vor allem gegen die gleichen Akteure wie die StudentInnen – gegen Staat und Wirtschaft.

Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland liegt bei 15,9 Prozent, ca. 300.000 Jugendliche sind ohne Arbeit und Ausbildung. Auch dieses Jahr fehlen wieder 30.000 Ausbildungsplätze. Seit Jahren hören wir die hohle Phrase von der „Ausbildungsplatzabgabe“, durch welche Betriebe gezwungen werden sollen, genug Ausbildungsplätze zu garantieren.

Doch diese an sich richtige Forderung wird nicht umgesetzt. Die Politik weigert sich, die Unternehmen zu etwas zu zwingen. Statt Ausbildungsplätzen gibt es immer mehr Hetze gegen Schulabgänger: ihr Bildungsniveau sei ungenügend, sie hätten null Bock und wären am liebsten

arbeitslos.

Gleichzeitig werden die Vergütungen für Lehrlinge gekürzt. Nur, nur wenn sie weniger verdienen würden und weiter bei ihren Eltern wohnen blieben, könnten die Unternehmen neue Ausbildungsplätze schaffen.

All das ist neoliberale Propaganda, die nur davon ablenken soll, dass der Kapitalismus immer weniger in der Lage ist, Jugendlichen eine Perspektive zu bieten. Überall in der Wirtschaft werden Arbeitsplätze abgebaut, werden Löhne gekürzt und die Rechte der Beschäftigten beschnitten.

Der Angriff auf die Jugend dient der Wirtschaft dazu, ihre Lohnkosten zu senken und die Profite zu erhöhen. Deshalb müssen und können sich Jugendliche gemeinsam mit ArbeiterInnen, Arbeitslosen und allen anderen von den Angriffen Betroffenen wehren!

Lieber arbeitslos als Ausbildung?

Kein Mensch kann ohne Probleme, geschweige denn gut von Hartz IV leben, das gilt besonders für jugendliche Arbeitslose. Seit vergangenem Herbst müssen Menschen unter 25 nachweisen, dass ihnen eine eigene Wohnung „zusteht“ – ansonsten werden die Wohn-Beihilfen gestrichen. Für die weiter zu Hause Lebenden wurden die Bezüge erneut gekürzt. Ein selbst bestimmtes Leben für Jugendliche – nur wenn das Amt es Dir erlaubt!

Gleichzeitig werden der Druck und die Repression gegen junge Menschen ausgeweitet. Für Ein-Euro-Jobs und unbezahlte Praktika werden bevorzugt Jugendliche heran gezogen. Einen solchen Hungerjob abzulehnen oder einen Termin zu verpassen, bedeutet Strafen vom Arbeitsamt. Von realer Weiterbildung für Jugendliche, wie in den Anfangstagen der Reform noch lauthals versprochen, ist wenig übrig geblieben.

Gute Bildung – aber nur, wenn du reiche Eltern hast!

Laut letzter Pisa-Studie ist in Deutschland die soziale und ethnische Herkunft

entscheidend für die Bildungsmöglichkeiten; wer keine reichen Eltern hat, darf sich weniger Hoffnungen auf Ausbildung und Beruf machen. In keinem anderen europäischen Land ist diese Verknüpfung so eng wie hier.

Als Antwort auf die soziale Spaltung und miserable Lernverhältnisse forciert der Staat die Elitebildung: Privat-Unis und Privatschulen für die Kinder der Reichen. Gleichzeitig werden rationalisierte Studiengänge wie Bachelor und Master eingeführt, die Bildung wird auf das für Staat und Wirtschaft Notwendige reduziert, Bildungsziel ist der im System funktionierende Fachidiot.

In profitable Studiengänge investiert die freie Wirtschaft und übernimmt ganze Einrichtungen, auch „Drittmittel" genannt – während „unprofitable" Bereiche abgebaut werden.

Mit „freier" universitärer Bildung hat das nichts mehr zu tun – die Illusionen der Sozialdemokraten und Grünen von „freier" Bildung und Volksbegehren zerplatzen in der Realität.

Wir brauchen eine Organisierung der StudentInnen, wir brauchen bundesweite Aktionen – gemeinsam mit SchülerInnen und Auszubildenden. Wir können die Studiengebühren nicht in jedem Bundesland einzeln bekämpfen, denn ihre Einführung & Durchsetzung ist ein zentrales Vorhaben von Staat und Wirtschaft, daher brauchen wir auch einen zentralisierten Protest.

Join REVOLUTION!

Als Antwort auf die neoliberalen Angriffe wollen wir von REVOLUTION eine selbstständige antikapitalistische Jugendbewegung aufbauen. Wir verstehen uns als internationale sozialistische Organisation, welche die Kämpfe der Jugend auf der Welt zusammen führen will.

REVOLUTION will mit Euch Aktionskomitees aufbauen: an der Schule, im Betrieb, an der Uni. Wir wollen mit Euch für den Aufbau einer Jugendinternationale eintreten: denn nur so kann unser Protest gegen die

globalen Angriffe von Kapital und Staat erfolgreich sein. Mit Treffen und Veranstaltungen wollen wir die nächsten Monate die Hochschulpolitik und den hessischen Landtagswahlkampf begleiten – schaut einfach mal vorbei!